

Wellen der Begeisterung

Die Athletinnen und Athleten zeigten an den vierten Liechtensteiner Winterspielen tollen Sport. Ein Zuschaueraufmarsch, der so gross war wie noch nie, war der verdiente Lohn für sie.

Von Andrea Kobler (Text) und Daniel Schwendener (Bilder)

Special Olympics. – 150 Athletinnen und Athleten aus Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich, Südtirol, der Schweiz und erstmals auch ein Langlaufteam aus Belgien kämpften am Wochenende an den vierten Liechtensteiner Winterspielen in Steg und Malbun um gute Resultate. Die 33 einheimischen Athletinnen und Athleten gewannen sieben Gold-, acht Silber- und zehn Bronze-medailen.

Fantastische Stimmung

In der Organisation der Wettkämpfe unterstützten das Special-Olympics-Team rund 80 Helferinnen und Helfer aus dem Freundeskreis, dem Skiclub Triesenberg und dem Demo Team Liechtenstein. «Die Zusammenarbeit und die Organisation klappte einwandfrei», freute sich Brigitte Marxer, Geschäftsführerin von Special Olympics Liechtenstein und OK-Präsidentin der Spiele. Am Sonntag wurden die Langlaufbewerbe in Steg parallel zum Ostschweizer Langlauf-Cup ausgetragen. «Dabei konnten die beiden Veranstalter nicht nur von der gemeinsamen Festwirtschaft profitieren. Die Stimmung war einfach fantastisch. In Zukunft muss es unbedingt unser Bestreben sein, vermehrt gemeinsame Wettkämpfe durchzuführen», so Marxer.

Auf neuer Rennstrecke

Erstmals wurden die Bewerbe im Ski alpin mit Ziel in unmittelbarer Nähe des Malbi-Parks ausgetragen. Damit konnten die Organisatoren auf die Infrastruktur des Mal-



bi-Parks zurückgreifen, was «Gold wert» war. Zudem profitierten die Athletinnen und Athleten von einem regelmässigen, leicht fallenden Gelände der Rennstrecke. Ermöglicht worden ist dies dank dem Entgegenkommen der Bergbahnen Malbun, die dafür extra einen Weg sperrten. Wie

wichtig die Notfallmedizin ist, zeigte sich, als ein Vater am Sonntagmorgen beim Wegfahren vom Hotel auf den Skier unglücklich stürzte und sich einen offenen Oberschenkelbruch zuzog: «Arzt Ecki Hermann war innert weniger Minuten vor Ort.»

Erstmals mit Kindern

Premiere feierte bei der Austragung der vierten Winterspiele die Kategorie mit Kindern. Marco Triet (siehe Artikel «Die Medaille erhält einen Ehrenplatz») aus Ruggell sowie Bianca und Dario Spitzer aus Planken bewältigten

die Strecke mit Begleitung und mit Bravour. Wohl schon bei den nächsten Liechtensteiner Winterspielen werden sie es mit Grossen aufnehmen können. «Ich finde es sehr erfreulich, dass damit die Special Olympics bereits sehr jung Wettkämpfe bestreiten. Sie dürfen da-

mit nicht nur besondere Emotionen kennenlernen, sondern auch gezielt Sport treiben, der sich positiv auf die Gesundheit auswirkt», freut sich Prinzessin Nora, die Präsidentin des Stiftungsrats von Special Olympics, über diese Neuerung.

Begeistert von den Wettkämpfen waren nicht nur die 150 Athletinnen und Athleten mit ihren Betreuern. Peter Näff, Präsident der Sportkommission der Fürstlichen Regierung, verfolgte die Wettkämpfe interessiert: «Ich bin begeistert vom Engagement und dem olympischen Spirit.» «Hier

lernen auch alle Nichtbehinderten etwas. Die Freude, die Emotionen und nicht zuletzt die tollen Leistungen. Die Trainer machen eine tolle Arbeit», gab Leo Kranz, Präsident des Liechtensteinischen Olympischen Sportverbandes, seiner grossen Freude Ausdruck. Herbert Rüdiger, Vorsit-

zender der Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Post AG und Stiftungsratsmitglied von Special Olympics, sprach von einer Bereicherung, die Spiele miterleben zu dürfen: «Dieser Anlass baut die Berührungspunkte zwischen Behinderten und Nichtbehinderten ab.»

Marco Triet: «Medaille erhält einen Ehrenplatz»

Im Zielgelände des Super-G nimmt Marco Triet mit einem Lächeln Gratulationen entgegen. «Jeh, ich gewinne eine Medaille», jubelt er, Mutter Sandra Triet freut sich auf die Siegerehrung.

Von Andrea Kobler

Special Olympics. – Mit Stolz besteigt Marco Triet das Siegerpodest, freut sich, seine Leistung zu feiern. Prinzessin Nora streift ihm die Aus-

zeichnung über. Er lächelt. Endlich hat er sie, die Medaille. «Im Kinderzimmer soll sie einen Ehrenplatz erhalten», erklärt er wenig später. Seine Eltern Daniel und Sandra Triet strahlen mit ihrem Sohn um die Wette. Mit einer Muskelschwäche geboren, wussten sie lange nicht, ob er überhaupt laufen lernt. Mit zwei Jahren machte er seine ersten Schritte. «Jetzt fährt er bereits Ski», freuen sie sich.

Frohnatur mit Talent

Marco ist sieben. Den Kindergarten

besuchte er – zusammen mit den Kindern aus der Nachbarschaft – in Ruggell. Seit diesem Sommer geht er im Heilpädagogischen Zentrum in Schaan zur Schule. Besonders motiviert ist er, wenn Basteln angesagt ist. Seine Freizeit verbringt er gerne in der Natur oder beim Sport. «Er ist immer wahnsinnig fröhlich», unterstreicht seine Mama.

Vorfreude auf den Sommer

Noch in den letzten Skiferien wollte Marco nichts vom Skifahren wissen, liess sich vielmehr fürs Bobfahren faszinieren. «Jetzt bin ich schon etwas überrascht über die heutige Leistung», verrät Vater Daniel, und freut sich bereits auf den ersten gemeinsamen Familien-Skitag. Noch am Start wollte sich Marco an den Stöcken seines Begleiters Peter Bühler festhalten. Doch dieser spornte ihn an, die Strecke alleine zu meistern. «Ich hätte nie gedacht, dass er in seiner ersten Saison auf Skiern gleich so gut fährt», zeigt der Vater seine Begeisterung. Er spüre, wie gut seinem Sohn der Sport tue: «Seine Koordination ist ebenso besser geworden wie die Muskulatur und das Sprechen. Marco selber blickt nochmals den Hang hinauf. Ihm ist es bei seiner Premiere beinahe zu schnell gegangen. Deshalb freut er sich bereits auf den Sommer: «Dann werde ich mit Mama und Papa Tennis spielen.»



Marco Triet kann strahlen: Seine Eltern Sandra und Daniel sind stolz auf seine tolle Leistung. Bild Andrea Kobler



10 Jahre dabei: Stephanie Ritter läuft und läuft

An den dritten Liechtensteiner Winterspielen vor zwei Jahren gewann Stephanie Ritter über die 1-Kilometer-Distanz die Bronzemedaille. In der Zwischenzeit habe sie sich technisch verbessert und wolle siegen, gibt sie sich am Start selbstbewusst.

Von Andrea Kobler

Special Olympics. – Stephanie Ritter feiert dieses Jahr ihr 10-Jahre-Jubiläum bei Special Olympics. Ihr ist es gelungen, in dieser Zeit den Langlaufsport mitzuprägen. Auf den Skiern steht die 25-Jährige seit über 20 Jahren oder, wie sie es ausdrückt: «Seit Papa sagte: Lauf!». Für Familie Ritter war es ganz normal, Klein Stephanie zum Langlaufen mitzunehmen. «Dass wir sie in den Familienalltag mit ihren drei Geschwistern integrierten und so normal wie möglich aufzogen, hat sich bewährt. Der Sport gibt Stephanie viel, nicht nur für die Ausdauer, sondern auch für das Gemüt», erzählt Mutter Margrit. Vater Herbert ist dankbar, dass Stephanie Langlaufen kann: «Selbständig etwas zu erleben und mobil zu sein, ist für sie sehr wertvoll.» So packen Ritters am Wochenende die Skier, fahren nach Steg oder auch mal nach Davos. Stephanie wählt die eine Runde, während der Papa, selber ehemaliger Weltmeisterschafts-

Teilnehmer, eine grössere Schlaufe absolviert. Selbständigkeit hat Stephanie früh gelernt. Schon als 17-Jährige fuhr sie selber mit der Bahn nach Küsnacht, um dort die Haushaltslehre zu absolvieren. Heute arbeitet sie in der Wäscherei des Altersheim Schaan – von Montag früh bis Freitagmittag. Zur Arbeit fährt sie mit dem Postauto und hält gerne einen Schwatz mit den anderen Passagieren. Man kennt Stephanie im Land. In ihrer Freizeit hält sie sich gerne im und ums Haus der Familie auf. «Ich gehe auch gerne auf einen Sprung zu meinem Götti Ewald Ritter.» Früher gehörte sie im Sommer dem Schwimmteam von Special Olympics an: «Irgendwann konnte ich mich nicht mehr verbessern und wechselte ins Aqua Fit. Das macht mir nun wieder mehr Spass.» Stephanie liebt Musik, mit dem volkstümlichen Schlager als besondere Vorliebe, und ist Fan von Bayern München. Der grosse Wunsch, die Rot-Weissen einmal live zu erleben, ging für die junge Frau vor zwei Jahren in Erfüllung.

Vorbilder aus der Familie

Stephanie Ritter erzählt und würde dafür auch das Einlaufen verkürzen: «Ich bin schnell warm.» Dann geht es an den Start. Sie ist etwas nervös, geht das Rennen aber von Beginn weg sehr schnell an, kämpft im Aufstieg und geniesst die Abfahrt. Im Ziel angekommen, ist sie zufrieden. Bei einer Tasse Kaffee und

Kuchen erzählt die zweifache Teilnehmerin an Wetspielen, weshalb ihr der Langlaufsport so viel Spass macht: «Meine Vorbilder sind mein Götti Ewald Ritter, der mir immer hilft, meine Technik zu verbessern, und Papa, mein Privattrainer, der mich immer förderte, und mein Onkel Konstantin. Zudem sind wir bei Special Olympics mit Carmen Oehri und Martina Marxer ein gutes Team.» Wenig später hält Stephanie Ritter die Silbermedaille in den Händen und bereits beim Rennen gabs noch einmal Silber für das «Silbermädchen».



Mit Kampf und Spass: Stephanie Ritter auf dem Weg zu Silber.